

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 70 (1925)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, Das Schulzeichnen, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1925:			
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.50	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten	" 10.—	" 5.10	" 2.60
	Schweiz 12.60	" 6.40	" 3.50
	Ausland		
	Einzelne Nummer 30 Rp.		

Insertionspreise:
 Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluss: Mittwochnachm.
 Alleingige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof,
 Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern,
 St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rufischauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6;
 Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6.
 Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
 Graph. Etablissement Conzett & Cie., Werdgasse 57—43, Zürich 4

Inhalt:

Trüber Tag. — Geschichtsunterricht an der Volksschule, III. — Das Lehrerwanderjahr. — Das Beispiel. — Spitzfeder und Breitfeder. — An die Lehrerschaft des Kantons Zürich. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Ausländisches Schulwesen. — Kurse. — Kant. Lehrerverein Baselland. — Bücher der Woche. Pestalozzianum Nr. 5.

Schiefer-Tafeln

kaufen Sie sehr vorteilhaft am besten direkt bei der 2221
 Tafelfasserei Arth. Schenker, Elm
 Verlangen Sie, bitte, d. Preislist.

PIANOS

in allen Preislagen
**Tausch, Teilzahlung
 Miete
 Stimmungen**
 Reparaturen

A. Bertschinger & Co.
 1999/1

ZÜRICH 1

Vervielfältigung

von Musiknoten besorgt mittelst „Opalograph“
 E. Zehnder, Lehrer, 2310
 Schönholzerswilen (Thurg.).

Gelegenheitskauf la. Künstlergeige

lange Zeit im Gebrauch eines Virtuosen. Ist zum außerordentlichen Preise von Fr. 200.— an guten Käufer abzugeben. Offert. unter Chiffre **OF 7418 Lz** an **Orell Füssli-Annoncen**, Luzern. 2908

Zeichnen

Papiere, weiß und farbig
 Tonzeichnen-Papiere
 Skizzierzeichnen gelb u. grau

Muster gratis!

Ehram-Müller Söhne & Co.
Zürich 5 5/c



Das hochwirksame Nerven-Nährmittel



Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilf. Orig.-Doppelfl. 6.25
 in den Apotheken. 2810

Italienisch

ELTERN! ELTERN!
Institut J. Meneghelli, Tesserete ob Lugano
 Gegründet 1900
Schnelle und gründliche Erlernung der italien. Sprache, Französisch, Englisch, Handel. Gründliche Vorbereitung für Post, Bahn und Telegraph. Günstige und gesunde Lage. — Zahlreiche Referenzen. — Mäßige Pensionspreise. Prospekte verlangen. 2924



Inhaber und Direktoren: **A. Merk** und **Dr. Husmann**. 2322

Zahn-Praxis F. A. Gallmann Zürich 1 Löwenstr. 47 (6. Löwenpl.) Tel. Sctn. 81.67 Bankgebäude	Künstl. Zähne Plombieren 2915 Zahnziehen Zu ermäßigten Preisen
---	---

14 Tage nach Italien

von Buchs (St. Gallen)—Bozen—Venedig—Florenz—Rom—Neapel—Genua—Mailand—Gotthard bis Arth/Goldau

Abfahrt 6. Oktober 1925

Preis (in der Schweiz III. Klasse und in Italien II. Klasse) Fr. 640.— (alles inbegriffen. Anmeldetermin spätestens 30. Sept. im Reisebureau Alpina A.-G. für Schweiz. Fremdenverkehr, Bahnhofstraße 58, Zürich 1. 2922

Epidiaskope

für Schulprojektion

Janus-Epidiaskop
 Fr. 378.— und Fr. 450.—
 Baloptikon-Epidiaskop
 Fr. 450.— und Fr. 1275.—
 Ausführlicher Katalog Nr. 30 L gratis

Ganz & Co., Zürich
 Bahnhofstraße 40
 Spezialgeschäft für Projektion 2322

Lugano-Paradiso CERESIO HOTEL ESPLANADE - Angenehmes Familien- und Passantenhotel in schönster Lage Luganos, mit Garten am See. Zivile Preise. 2994 Propr.: **G. Daetwyler**

LUGANO Hotel **Erika-Schweizerhof** beim Bahnhof. Kömf. Haus. Garage. Sonnige herrl. Lage. Zimmer von Fr. 3.— an, Pension von Fr. 11.— an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.) 2477

Landesbibliothek, Bern

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweils bis **Mittwochmittag** in der **Druckerei** (Graph. Etablissement Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37-43) sein.

Lehrergesangsverein Zürich u. Pädagogische Vereinigung. Heute punkt 5 Uhr Probe für ganzen Chor im Singsaal Hohe Promenade für „La vita nuova“. Im Anschluß 6½ Uhr Probe für Synode: I. Satz aus „Ein deutsches Requiem“ von Brahms. — Montag, den 21. Sept. Mitwirkung an der Synode. Punkt 8½ Uhr Probe mit Orgel im St. Peter. — Donnerstag: Damen Aula Linthescher 7-8 Uhr. — Kurs Frank wie gewohnt. Samstaggruppen gemeinsam 4-5 Uhr Singsaal Großmünster. — Heute wird die Teilnehmerliste für die Konzertfahrt nach Lausanne-Genf geschlossen.

90. ordentl. Schulsynode des Kantons Zürich. Montag, den 21. September, vorm. 9¼ Uhr. Hauptgeschäft: Grundsätze zur Revision des Lehrplans der zürcher. Volksschule. Referent: Herr Dr. Brandenberger. Wahlen des Vorstandes und der Kommissionen.

Lehrerverein Zürich, Naturwissenschaftl. Vereinigung. Besichtigung der Maschinenfabrik Oerlikon — 2. Gruppe. — Mittwoch, den 23. Sept., 2 Uhr, Besammlung bei der Maschinenfabrik. Die werten Kollegen, die infolge des Andranges der 2. Gruppe zugeteilt werden mußten, gelten als angemeldet. Allfällig übrige Anmeldungen bis Montag abend erbeten an Dr. Weber, Zürich 6.

Lehrerturnverein Zürich. Samstag, 19. September (bei günstiger Witterung) Kant. Turntag: vormittags Riedli und Röslistraße: Lektionen; nachmittags Josefstraße: Spielwettkämpfe.

Lehrer: Montag, 21. Sept., Synode, keine Übung; 5 Uhr freie Vereinigung im „Strohof“

Lehrerschützenverein Zürich. Samstag, den 26. Sept., 1½ Uhr, im Stand Albisgütli, freie Gewehrübung und Endschießen. Keine persönlichen Einladungen! Schießpläne bei allen Vorstandsmitgliedern erhältlich. Vorteilhafte Bedingungen!

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Spielabend Donnerstag, den 24. September, 5½ Uhr. — Bereit zum Turntag siehe amtliches Schulblatt.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, 23. Sept., 5¼ Uhr, in Horgen. Knabenturnen 6. Klasse. Freiübungsstoff. Spiel. Mädchenturnen: Schreit- und Hüpfübungen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. 26. Sept. und 3. Oktober Spielkurs II. und III. Stufe.

Schulkapitel Andelfingen. 3. ordentliche Kapitelsversammlung Samstag, 26. Sept., vorm. 10¼ Uhr, im Schulhaus Unterstammheim. Lektion über die Einführung ins Lesen anhand der Druckschrift unter Benützung von Lesekästen. Lektionsgeber Herr E. Brunner, Lehrer in Unterstammheim. Begutachtung der Gesanglehrmittel. Referenten: Für die Unterstufe Fr. A. Wegmann, Lehrerin in Flurlingen; Realstufe Herr Ad. Hägi, Kleinandelfingen; Sekundarschulstufe Herr Rud. Zuppinger, Sek.-Lehrer, Andelfingen.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrerinnen: Freitag, den 25. Sept., 5¼ Uhr, Frauenturnen, Spiel. Bitte zahlreich und pünktlich.

Evang. Schulverein, Sektion St. Gallen-Appenzell. Herbstversammlung Samstag, den 26. Sept., 2¼ Uhr, im Gasthaus zur Heimat, Gallusstraße, St. Gallen. 1. Bibeleinleitung: Johs. Heierle, Herisau. 2. Besprechung der Fragen des Zentralvorstandes: 1. Votum: Künzler, Herisau. 3. Umfrage. Freunde und Freundinnen der Schule sind bei dieser Tagung bestens willkommen.

Lehrerturnverein Kreuzlingen und Umgebung. Turnstunde Montag, 21. Sept., abends 5¼ Uhr.

Lehrergesangsverein Baselland. 19. September, 2 Uhr in Liestal (Engel).

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Mittwoch, 23. Sept., 3 Uhr. Lehrprobe von Hrn. P. Hulliger: Die Gestaltung eines Aufsatzes.



Merk Dir's Bubi!

Du darfst mir nur vom besten Zusatzkaffee bringen, karamalisierte Feigencichorie in echten Paketen mit dem Namen Künzle's

SYKOS

Ladenpreise: Sykos 0.50, Virgo 1.40, NAGO Olten

Le Ministère de l'instruction publique de Turquie désire engager deux maitresses suisses p' enseigner le français dans les lycées de jeunes filles d'Erenkeuy et de Tchamlidja à Constantinople, et

un maitre suisse pour enseigner le français dans le lycée de garçons de Smyrne. Le traitement mensuel de chaque maitresse sera de 200 livres turques, celui du maitre de 300 livres turques; de plus, tous trois seront logés et nourris par les lycées respectifs, et leurs frais deroute jusqu'en Turquie leur seront payés par le Gouvernement ture. Le français doit être leur langue maternelle; ils doivent cependant savoir aussi une autre langue, si possible. Les trois lycées dont il s'agit préparent les élèves aux examens de maturité.

Adresser les offres (avec certificats, curriculum vitae et attestation de bonne vie et moeurs à l'appui) au président de la Conférence des directeurs cantonaux de l'instruction publique (M. le Dr Schöfer, conseiller d'Etat, Soleure), jusqu'au 5 octobre prochain.

Soleure, le 14 septembre 1925.

Département de l'Instruction publique du canton de Soleure.

2926

Offene Lehrstelle in Cham

Zufolge Demission des bisherigen Inhabers ist die Lehrstelle an der Gesamtschule in **Niederwil-Cham** auf Mitte Oktober nächsthin neu zu besetzen. Die gegenwärtige Besoldung beträgt Fr. 445.— plus Kinderzulagen von Fr. 95.— per Kind unter 17 Jahren. Dazu kommen kantonale Alterszulagen bis Fr. 950.— und jährliche Sparkasseneinlagen von je Fr. 150.—. Die Prämien der Lehrpensions- und Krankenkasse tragen Gemeinde und Kanton. Mit der Lehrstelle kann die Abwartstelle verbunden werden. Anmeldungen sind bis 23. September unter Beilage der Studienzeugnisse und allfälliger Ausweise über Lehrtätigkeit an Herrn Schulratspräsident **F. Held** zu richten. 2900

Cham, den 3. September 1925.

Die Einwohnerkanzlei.

Papierhaus A.-G., Zürich

Spezialhaus für

Radiergummi und Bleistifte

Gefl. Offerten verlangen.

2792

Karl Führer's

Rechtschreibbüchlein sind wegen ihrer Unübertrefflichkeit und Billigkeit in hundert und aberhundert Schweizer Schulen eingeführt worden. Probehefte fast gratis. Siehe Lehrerkalender Seite 285. 2928

Die Mitglieder des Schweizer Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.

Im Verlage der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich ist erschienen:

Die heutige religiöse Lage u. die Volksschule

v. Prof. L. Köhler u. Prof. L. Ragaz. Preis Fr. 3.50. Zu beziehen bei R. Kolb, Moritzstraße 5, Zürich 6

Gesucht

Lehrerin

für Handelsfächer für ein größ. Töchterinstitut der deutschen Schweiz. 2927

Angebote unt. Chiff. O. F. 5200 B. an Ore'l Füssli-Annoncen, Bern.

Naturgeschichtsunterricht

Stopfpräparate, Skelette, Schädel, Spritzpräparate, Modelle Mensch, alle auf Primar-, Sekundar-, Realschulstufe gebrauchl. Anschauungsobjekte in nur erster Qualität.

Bez.-Lehrer **G. von Burg, Olten** 2807

Zu verkaufen 2259

Fernrohr

auf Stativ, 135 mm Objektiv, 6 astronomische Okulare, paraktisches Achsensystem u. weiterer Zubehör. Preiswürdig bei R. Brunner, Bezirkslehrer, Aarburg.

Ancienne maison de vins de Bordeaux cherche représentant à la commission. Renseignements sont fournis par Edmond Panissod, La Chaux-de-Fonds. 2918

Nur 20 Franken

monatlich zahlen Sie für die bewährte Schreibmaschine

Klein-Adler

Preis Fr. 335.—. 2 Jahre Garantie. Ueber 250 000 Maschinen in Betrieb. Verlangen Sie sofort ausführlichen Vertreter Prospekt durch den

Vertreter 2921
MAX MAURER, St. Gallen 1

Blumenzwiebeln

2914



Hyacinthen, Tulpen, Crocus Scilla, Narzissen etc. etc.

Hyacinthengläser

Narzissenschalen

in reichhaltiger Auswahl

E. Müller & Cie.

Samenhandlung, Zürich
Detailgeschäft, Weinplatz 3
Kataloge gratis und franko

Trüber Tag.*)

Und Nebel rings und trüber Tag,
Kein Laut ertönt und keines Trittes Schlag.
Fröstelnd und eingehüllt geh ich einsamen Gang;
Wie schlägt zu dieser Zeit das Herz so bang.
Fern scheint mir Tag, fern scheint mir Glück,
Als bliebe jeder Sonnenstrahl in Gottes Hand zurück.

Jakob Job.

Geschichtsunterricht an der Volksschule.

Von Nationalrat R. Wirz, Winterthur. (Schluß.)

Es hat mich immer sehr unangenehm berührt, wenn republikanische schweizerische Geschichtsbücher und Professoren als Ableger und Nachbeter der offiziellen deutschen Tendenz-Geschichtsschreibung die französische Revolution nur von ihrer negativen Seite aus behandelten und in der Ausmalung des Schreckens geradezu schwelgten. Auch die russische Revolution wird unter dem Einflusse der Emigranten und Geschädigten immer nur in Schwarz gemalt. Zum Nachdenken muß aber anregen, daß die Weststaaten bereit sind, Acht und Bann zu lösen, den russischen Machthabern Haus und Tor zu öffnen und ihnen die Hand zu schütteln — wenn sie die alten Staatsschulden zahlen.

Zur Zeit der französischen Revolution waren für die Schweiz ähnliche Verhältnisse: Überschwemmung durch Emigranten, die zum Kriege hetzten, unbezahlte Pensions- und Soldgelder, Angst vor politischer Ansteckung. Einer aber hatte ungetrübte und klare Augen, einer der von seiner Gesellschaftsklasse abgelehnt wurde: Pestalozzi; hören wir sein Urteil: «Die Anarchie der Wenigen findet gewöhnlich nur in der Anarchie der Vielen ihre Grenzen. Die Sinnlichkeit, der Blutdurst, die Raserei der Völker, die für die Freiheit fehlten, sind immer eine Folge des Zustandes, aus welchem sie hervorgehen und nicht desjenigen, in welchen sie hineintreten werden. Der Menschenfreund gesteht sogar frei, daß er in den Grundsätzen eines Marat, Robespierre und seiner Anhänger nichts anderes fand und nichts anderes verabscheut, als was er in den Grundsätzen vieler Kabinette, vieler Generäle und vieler Minister der alten und neuen Zeit schon längst gefunden und verabscheut hat. Auch ist er überzeugt, daß die Gefahren weit sicherer dadurch vermieden würden, wenn die vereinigten Stimmen der Menschenfreunde sich gegen alle Raserei der Allmachtansprüche erheben, als wenn sie mit auffälliger Einseitigkeit diese Raserei nur an dem französischen Volke fehlerhaft finden. Man darf die Volksraserei nicht ohne die Regierungssirrtümer, die daran schuld sind, ins Auge fassen. Die Anarchie dauert in Vergleichung der Übel des Despotismus immer nur eine kleine Zeit und wirkt nicht wie dieser von Geschlecht zu Geschlecht auf Jahrhunderte; sie ist vielmehr oft die Geburtsstunde einer bessern Ordnung der Dinge. Die Anarchie ist

nichts anderes als ein Fieber, womit die gute Natur die vom Despotismus in ihren edlen Teilen angegriffenen Staaten zu heilen versucht.»

Wenn die Historie dem Leben dienen soll, so müssen aus der Erfahrung die nötigen Schlüsse und Konsequenzen gezogen werden. Das hat auch in seinem letzten Artikel der schon zitierte Kollege Lüscher sehr schön getan.

Die Geschichte lehrt uns, daß die engen, abgeschlossenen Wirtschaftsgebiete der fortschreitenden Zeit nicht mehr genügen. Die Stadtwirtschaft machte der kantonalen, diese der schweizerischen Platz. Und heute sind die schweizerischen Grenzen bei der ausgesprochenen Weltwirtschaft längst zu eng. Schon vor vielen Jahren redete der Großindustrielle Nationalrat Sulzer-Ziegler von Winterthur einer zentraleuropäischen Zollunion das Wort. Der Weltkrieg hat uns handgreiflich die Abhängigkeit der einzelnen Länder von einander gezeigt. Während des Krieges tauchte die Forderung der Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa auf. Die heutige Reaktion bläst rückwärts. Die Staaten sondern sich trotz des Völkerbundes noch mehr als früher ab. Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit! Die heutige Einstellung führt Europa unausweichlich dem Abgrunde zu. Nehme man sich nur einmal die Mühe, sich auszudenken, welche Folgen ein völliger Übergang des durch den Weltkrieg böß havarierten Großbritanniens zum Hochschutzzoll für die Schweiz auslösen würde. Ist es nicht eine vornehme Aufgabe des Geschichtsunterrichtes, auf die Notwendigkeiten hinzuweisen und einen neuen Zeitgeist zu pflanzen? Man fordere ihn aber nicht immer für den andern, sondern schaffe ihn bei sich selber. Wir teilen nicht die fatalistische Meinung Spenglers, daß unsere abendländische Kultur unter allen Umständen zum Untergange verdammt sei. Aber sie muß neue Formen annehmen, nicht erstarren, versteinern. Der Nationalitätenstaat Österreich ist nicht untergegangen, weil er eine naturwidrige Zusammensetzung hatte, sondern weil er den Anschluß an den neuen Geist, das nationale Sehnen verpaßte und konsequent ablehnte.

Und ich meine nun, der junge Mensch, der unserer Erziehung anvertraut ist, muß die Entwicklung des Menschengeschlechts nachfühlen und zum tätigen Helfer an dessen Fortbildung herangezogen werden.

Meine bisherigen Ausführungen zeigen, wie ich den Geschichtsunterricht bewußt angefaßt wissen will. Die praktische Durchführung macht große Ansprüche an Eignung und Geschick. Wendet man aber für sie die als richtig erkannten allgemeinen methodischen Grundsätze an, so kann's nicht stark fehlen. Gehe vom Einfachen und Bekannten aus, vor allem auf der Unterstufe. Anschauung, wo immer möglich; das zwingt von selber zur Berücksichtigung der Heimatgeschichte. Also Heimatkunde vor allem auf der Unterstufe! Mit dem reifenden Geiste des Kindes erweitern wir den Gesichtskreis. Unsere Geschichte spiegelt die Geschichte Westeuropas wieder. Die Oberstufe hat die Heimat als Glied der Völkerkette zu zeigen. Das ruft der parallelen Behandlung von Welt- und Schweizergeschichte.

*) Aus einem im Spätherbste bei H. R. Sauerländer in Aarau erscheinenden Gedichtbände.

Das bewahrt vor Überschätzung der Wichtigkeit des eigenen Landes. Dabei kann der Umbildungsprozeß z. B. die Reformation ganz gut am eigenen Lande in der nötigen Breite gezeigt werden, während wir beim Auslande nur auf das absolut Nötige eintreten, wollen wir doch in erster Linie das Wesen der Bewegung verstanden wissen.

Das kindliche Verständnis ist beschränkt; darum ist der Stoffauswahl, die dem kindlichen Fassungsvermögen der einzelnen Stufen angepaßt werden muß, die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Nicht alles ist wissenswert. Wir müssen uns auf Typen beschränken, die dafür möglichst breit anschaulich geboten werden. Fort mit der sogenannten Lückenlosigkeit, die zur seelenlosen Komprimierung zwingt. Beschränken wir uns in der Weltgeschichte auf die Länder, die mit unserem Lande in reichen Wechselbeziehungen gestanden haben. Es scheint mir für denkende Lehrer kaum nötig zu sein, die Forderung verschiedener kantonaler Lehrpläne zu unterstreichen, die im zürcherischen Plan folgendermaßen lautet:

«Das Hauptgewicht ist auf die kulturellen Verhältnisse zu legen, während die kriegerischen Ereignisse nur so weit in Betracht kommen, als sie für das Verständnis der politischen Entwicklung von Bedeutung sind.» Unsere Heldenzeit liegt auch gar so weit zurück und unsere geistige Einstellung hat total geändert. Die entsetzliche Verirrung des Weltkrieges lehrt den Erzieher, was er tun und was er lassen soll. Die ausführliche, immer wiederkehrende Kriegsgeschichte, welche im werdenden Menschen Begeisterung für Ähnliches pflanzen will, mutet heute archaisch an.

Bei der Durchsicht der vielen Lehrpläne fiel mir auf, daß das Stoffgebiet vielfach ineinander greift, daß also zum Teil in konzentrischen Kreisen gearbeitet werden muß. Ich würde die Stoffauswahl so treffen, daß die Oberstufe unmittelbar an die Unterstufe anschließt. Der Schüler will Neues erleben und die ausführlichen Repetitionen und Wiederholungen vergällen ihm das Fach. Im ganzen sind die alten Verhältnisse ja einfacher und leichter verständlich als die modernen. Unbedingt ist auf die moderne industrielle Revolution und ihre Folgen einzutreten, ohne die ein Verständnis der Gegenwart einfach unmöglich ist. Es hat mich darum sehr überrascht, daß der Entwurf des neuen Berner Lehrplanes für die Primarschule, der ohne Zweifel eine geistig hochstehende Arbeit ist, diese Lücke zeigt. Man hüte sich auch durch schöne lückenlose Programme die falsche Vorstellung zu erwecken, als ob sie in die Praxis umgesetzt werden könnten. Das Unvermögen des Kindes, Unmögliches zu leisten, bleibt halt doch bestehen. In der Einfachheit zeigt sich der Meister. Die Neueinstellung des Unterrichtes auf fast allen Unterrichtsgebieten stellt die Lehrerschaft vor eine fast nicht zu lösende Aufgabe. Da ihre historische Schulung nicht ausreicht, ist sie auf ein Schulbuch angewiesen. Da drängt sich aber sofort der Zwang zur Stoffbeschränkung und sorgfältigsten Auswahl auf, da genau genommen nur ein ganz kleiner Ausschnitt geboten werden kann. Wer das nicht glaubt, mache wie der Verfasser die Probe aufs Exempel und schreibe ein Geschichtsbuch. Auf der Unterstufe werden regionale Bücher zur Notwendigkeit.

Das umgearbeitete zürcherische Lehrmittel für Sekundarschüler 7.—9. Schuljahr wird in einem streng histori-

schen Leitfaden zirka 250 Seiten umfassen. Wir glauben, daß die Stoffmenge für drei Jahresklassen nicht zu drückend sein werde; es wird auch zum vornherein angenommen, daß der Lehrer eine ihm passende Auswahl treffe. Ich habe auch die Erfahrung gemacht, daß die Zustandsgeschichte viel rascher durchgearbeitet werden kann als die alten Bücher, die einen Wust von seelenlosen Ereignissen, Namen, Daten, also äußerliche Geschichte bringen. Neben dem Leitfaden haben wir einen Leseteil, der den Schüler mit der nötigen Breite in die Epoche selber einführt; er soll miterleben und mitempfinden und dadurch befähigt werden, den Geist der Zeit zu erfassen. Hier kommt in erster Linie der Dichter zu Wort, von dem sich voraussetzen läßt, daß er die für sein Werk notwendigen Studien mit Gründlichkeit gemacht habe. Diese Lesestücke haben den Vorteil, daß sie vom Schüler gelesen werden, da sie sein Interesse erregen. Diese Lektüre soll für den Geschichtsunterricht das Angenehme, das Ausspannende, das Ersehnte sein. Gelingt es, das Interesse zu wecken und wach zu erhalten, so kann der Erfolg nicht ausbleiben. Die Quellen wurden mit großer Vorsicht herangezogen, da das Kind dafür noch nicht reif ist. Quellenlektüre ist Aufgabe der oberen Mittelschule, vor allem aber der Hochschule. Solche Begleitstoffe sollten auf der Oberstufe der Volksschule nirgends fehlen. Wir haben dann noch den Vorteil, daß auch die Familie zu dieser Lektüre greift. Was ich sage ist nicht Wunsch, sondern erlebte, erfreuliche Tatsache.

Warm zu empfehlen ist auf jeder Stufe die Heranziehung der großen Klassenbilder, die mit vorzüglichem Erfolge verwendet werden können. Sie haben in neuester Zeit eine gute künstlerische Ausgestaltung erhalten. In neuerer Zeit sind auch ganz ausgezeichnete Wandkarten für die Hauptepochen der Geschichte herausgegeben worden, sie sollen unbedingt in den Altersstufen verwendet werden, die das nötige Kartenverständnis besitzen. Die Kantone sind um Subventionen dieser Anschaffungen anzugehen. Dafür entbehren wir gerne die Buchillustrationen und Kärtchen, die man gewöhnlich sieht; sie sind fast immer zu klein, schlecht ausgewählt und ausgeführt und darum meist wertlos.

Der Raum reicht nicht, um auf die methodische Behandlung näher einzutreten. Nur ganz wenig. Wir sind durchaus Gegner des oft gepflegten Auswendiglernens. Wenn wir den Schülern eine Fülle konkreter Details bieten, besonders in den Lesestücken, so ist das nicht Wissensmaterial, das auswendig gelernt werden soll, sondern Anschauungs- und Illustrationsmaterial, das sie mit der nachschaffenden Phantasie so verarbeiten sollen, daß sie das Vergangene gleichsam wie auf der Schaubühne sehen können. Also bitte bescheidene Anforderungen in betreff der Zahlen, Daten, Einzelheiten.

Und zum Schlusse eine Konstatierung und Mahnung, die schon tausend und tausendmal gemacht wurde. Ganz besonders im Geschichtsunterricht ist der Lehrer die Hauptperson, jedes Buch, jedes Veranschaulichungsmittel tritt an Bedeutung weit hinter ihn zurück.

Vor allem muß er den Stoff souverän beherrschen und wissen, was er will. Er redet zu Leuten, die im Weltgeschehen noch nicht aktiv mitmachen, denen die nötigsten Kenntnisse und Einsichten in staatsbürgerlicher Hinsicht

fehlen. Unsere Schüler sind zu jung, zu unerfahren, alle unsere Erklärungen von Staat und Gesellschaft haben etwas Konstruktives, Abstraktes an sich. Wie ganz anders wäre der Unterricht bei Leuten voll Lebenserfahrung. Trotzdem wir Vorzeitiges bieten müssen, wird niemand auf den Geschichtsunterricht verzichten wollen. Aber hüte man sich, über die Köpfe hinweg zu reden, damit nicht allgemeines Gähnen die Antwort sei. Die Nahrung muß sorgfältig dem Alter angepaßt werden. Fordere man nicht Unbilliges und Unmögliches und werde man nie ungeduldig, wenn der Schüler Mühe hat, das fremdartige aufzunehmen und zu verdauen. Weckung des Interesses ist die schwere, aber schöne Aufgabe, und der Lehrer hat die Pflicht getan, wenn der Schüler den Ausspruch tut: Ich habe Freude am Geschichtsunterricht!>

Das Lehrerwanderjahr.

Mir will scheinen, etwas Besseres könnte einem jungen Lehrer gar nicht passieren als so ein Lehr- und Wanderjahr, oder noch besser gleich zwei bis drei. Ist das nicht vielleicht die Lösung des Lehrerbildungsproblems, die wir uns schon lange herbeiwünschten? Darüber, daß die Lehrerbildung heute nicht mehr befriedigt, braucht man wohl nicht mehr zu diskutieren. Der Grund liegt darin, daß wir fortwährend nur Wissenschaften in uns hineinstopfen müssen, Wissenschaften, die wir aus Büchern lernen, die man uns schön zubereitet serviert. Zuerst sechs Jahre Primarschule, dann drei Jahre Sekundarschule und endlich noch vier Jahre Seminar. Aber immer nur Schule und Schule. Und dann soll man wieder hinein in die Schule. Man weiß dann sehr wohl wie es in der Schule zu und hergeht; aber man weiß nicht, wie es außerhalb der Schule aussieht. Denn unsere Mittelschulen, nicht nur die Seminare, sind vom Geiste unserer Zeit noch sehr wenig berührt; aber niemand so sehr wie der Lehrer sollte ihn mitfühlen und miterlebend zu verstehen suchen. Das fünfte Seminarjahr, wie man es bei uns im Kanton Zürich anstrebt, wird daran nichts zu ändern vermögen. Der Seminarist wird noch ein Jahr länger im Kreise derselben Kameraden und derselben Lehrer verweilen und noch etwas mehr Wissenschaft verschlucken; aber als Mensch, als Bürger, als Träger und Verkünder einer neuen Kultur hat er dadurch nichts gewonnen. Darum auch das Bestreben des größten Teils der zürcherischen Lehrerschaft, die Lehrerbildung an die Universität zu verlegen. Aber auch diese Lösung scheint mir keine endgültige zu sein. Gewiß, der Lehramtskandidat kommt an der Hochschule eher mit andern Kreisen zusammen, lernt andere Anschauungen kennen; aber der Unterricht, den er dort genießt, wird vom Seminarunterricht nicht wesentlich verschieden sein: wieder Wissenschaft und Wissenschaft. Man mißverstehe mich nicht. Ich weiß sehr wohl: Wissen ist Macht. Man kann nie genug wissen. Aber das tote Wissen darf nicht unser A und O sein. Es gibt noch eine andere Macht, die unendlich viel wichtiger ist: die Macht, die Kraft, in die Volkseele, in die Zeitseele hineinzuhören, selber an neuen Strömungen und Bewegungen aktiv mitzuarbeiten. Vom Katheder herunter aber kommt uns diese Weisheit sicher nicht. Dort sind die Meinungen schon allzu fertig. Wer es bis anhin noch nicht wußte, kann es in dem Gutachten der philosophischen Fakultät zur Lehrerbildung im Kanton Zürich nachlesen.

Da ist denn der schaffhauserische Erziehungsdirektor mit seinem Vorschlag des Lehrerwanderjahrs von einem geradezu beglückenden Weitblick. Nichts wird den Horizont des Lehrers in der Weise weiten, wie ein solches Wanderjahr, das er fern der Schule verbringt. Dabei ist es sicherlich gar nicht so außerordentlich wichtig, was der angehende Lehrer treibt, er wird überall etwas Neues entdecken, was sich seine Schulweisheit nicht träumen ließ. Auch die finanzielle Frage darf nicht in den Vordergrund treten. Wir dürfen kein Opfer scheuen, wo es unsere Fortentwicklung, unsere Höherentwick-

lung gilt. Sind Stipendien erhältlich für das Studium an Mittelschule und Universität, so müssen sie auch erhältlich gemacht werden für das Studium an dieser wahrsten aller Volksschulen!
W. Sch.

Das Beispiel.*)

Belehrung und Gewöhnung, so unentbehrlich sie als Erziehungsmittel sind, was wären sie ohne das *Beispiel*? Alle gutgemeinten Lehren, alles Hinleiten zu dem rechten Tun werden nichts fruchten, wenn der Zögling nicht immer wieder von neuem die Tatsache erlebt, daß der Erzieher hinter seinen Worten und Maßnahmen mit seiner ganzen Persönlichkeit steht, daß er das, was er von jenem verlangt, auch selber lebendig darstellt. Daß der Lehrer in Gegenwart seiner Schüler, von denen er Verzicht auf den Alkohol verlangt, sich nicht seinerseits mit Behagen dem Alkoholgenusse hingibt, ist das Mindeste was zu fordern ist. Es ist eine schlechte Pädagogik, das Recht des Alters für sich in Anspruch zu nehmen, sich hinter den Satz zu verschanzen, daß, was der Jugend schade, dem Alter erlaubt sei; sicherlich wird dies wenig geeignet sein, den Worten des Lehrers Nachdruck zu verleihen. Wer freilich weiter nichts erstrebt, als daß die Jugend bis zu dem oder jenem Lebensjahre sich vom Alkohol fernhält, wer die Anschauung vertritt, daß das junge Geschlecht, wenn es erst herangereift ist, es genau so weiter treiben solle, wie es die Alten getrieben haben, der handelt nicht folgewidrig, wenn er auch freilich das Eine nicht bedenkt, daß die Jugend danach trachten wird, es den Alten möglichst bald gleich zu tun. Wenn wir aber als das Ziel unserer Erziehung auf diesem Gebiete — es muß immer wieder noch einmal wiederholt werden — die Ausrottung der unseligen Trinksitten, ja die völlige Abschaffung des Alkohols ansehen, dann ist dem Erzieher der Weg, den er zu gehen hat, gewiesen: er muß, was er von der ihm anvertrauten Jugend verlangt, ihr selber vorleben. Über die Schädigungen des Alkohols kann jeder, der einige Tatsachen beherrscht, in irgend einer Weise zu den Schülern reden. Aber wer sich ganz mit dem Gedanken erfüllt hat, daß es sich hier um eine große Tat der Volkserziehung, der Volksbefreiung handelt, der muß die Überzeugung haben, daß es hier nicht nur darauf ankommt, zu *lehren*, wie man Zoologie oder englische Grammatik lehrt. Von dem, was uns erfüllt, müssen wir *künden*, künden mit der ganzen Kraft unserer Persönlichkeit. Erst dann werden wir die Jugend mit fortreißen.

Spitzfeder und Breiffeder.

Das Werkzeug, die Feder ist von entscheidendem Einfluß auf die Gestaltung der Schrift und des Schreibens. So wird von allen bedeutenden Schriftreformern Deutschlands, Englands und Österreichs der heute üblichen spitzen Feder eine Hauptschuld am Niedergang der Handschrift zugeschrieben. Die spitze Feder ist zum raschen Schreiben wenig geeignet. Sie ist darin der Antiqua in jeder Beziehung angemessen. Die Antiqua, die bei uns immer häufiger als Schulschrift Verwendung findet, besitzt mit ihren reichen Zutaten und ihren Schwellformen ganz den Charakter einer Zierschrift statt den einer Gebrauchsschrift. Ihr liegt als Hauptmotiv der Wechsel druckbetonter und druckloser Formen zugrunde. Da der Federdruck nur mit den Fingern ausgeführt werden kann (Fingerschrift), führen diese beim Schreiben Bewegungen von oben nach unten aus. Die Gesamtbewegung ist aber beim Schreiben einer Zeile eine solche von links nach rechts. Dabei wird sie von der Druckbewegung beständig durchkreuzt. Daraus ergibt sich, daß sich die spitze Feder viel besser zum malenden Schreiben von Einzelformen eignet als zum fortlaufenden Schreiben. — Druckbetonte und drucklose Stelle verhalten sich zueinander wie Spannung und Entspannung. Die Ausdrucksform der Entspannung ist der Bogen. So stehen Schwellung und nachfolgende, bogige Wendeform der Anti-

*) Aus: Dr. G. Klatt: Die Alkoholfrage, eine Gesamtdarstellung (mit besonderer Berücksichtigung der Aufgaben der Schule. Stuttgart, Mimir-verlag. Kart. M. 6.50; Halblwd. geb. M. 7.50.

qua in innigster Beziehung zueinander. Folgt auf die Druckschwelle noch eine Ecke als Wendeform, wie das bei der deutschen Eckschrift häufig der Fall ist, so weist die Schreibbewegung ein Übermaß von Halt verleihenden Widerständen auf. *Zweifelloos ist die Antiqua mit der spitzen Feder leichter zu schreiben als die Fraktur.* Die deutsche Schrift besitzt wie noch zu zeigen ist, in gewisser Beziehung heute noch den ursprünglichen Charakter einer Breitfederschrift.

Das Schreiben mit der spitzen Feder weist aber weitere große Nachteile auf. Der Druck läßt sich, sofern nicht ganz auf fließendes Schreiben verzichtet werden soll, nur in einer einzigen Richtung, der zum Schreibenden senkrechten, in seiner Blickrichtung von oben nach unten, nicht umgekehrt, ausführen. Alle Druckstellen werden somit parallel. Zahlreiche Buchstaben (z. B. K, T, Z) weisen aber in ihrer maßgebenden römischen Form nichts weniger als gleichgerichtete Parallelen auf. Sie büßen folglich ihren Charakter beim Schreiben mit der spitzen Feder ein, wodurch die Leserlichkeit der Schrift herabgemindert wird. — Der Druck kann bei den zur Tischkante senkrechten Abstrichen nur dann ausgeübt werden, wenn die Federspitzen gleichmäßig auseinanderspreizen. Um das zu bewirken, muß die Hand in organwidriger Weise nach oben gedreht werden. (Handrücken nach oben statt seitwärts!) Besonders nachteilig wirkt der Umstand, daß dabei die drei Faßfinger dem Auge den Blick zur Federspitze fast verunmöglichen. Das führt zum Linksneigen des Kopfes, welche Störung des Gleichgewichtes vom Körper mit einer Rechtsbeugung der Wirbelsäule ausbalanciert wird. Es kann nun nicht gezeigt werden, wie Spitzfederschrift und Steilschrift einander ausschließen. Nach den bis jetzt gemachten Ausführungen dürfte zunächst verständlich sein, weshalb so viele junge Menschen unmittelbar nach dem Schulaustritt den Druck in ihrer Handschrift in weitgehendem Maße bleiben lassen; denn er steht einem fließenden Schreiben hinderlich im Wege und fordert eine ermüdende Handhaltung. Bei der Antiqua fällt aber mit der Preisgabe des Druckes jegliche Spannung und damit jeglicher Halt des Schriftgefüges dahin. Das Gleichgewicht ist gestört. Bei der Fraktur verbleiben nach Wegfall des Druckes immer noch die Halt verleihenden Ecken. *Das ist der Grund, weshalb die Antiqua bei den Schulentlassenen rascher und stärker zerfällt als die Fraktur.* Damit ist eine wichtige Ursache des zunehmenden Zerfalles der Schrift, auch dort wo die Antiqua als einzige Schrift gelehrt wird, aufgedeckt. Wenn behauptet wird, die Füllfeder beschleunige diesen Zerfall, so ist diese Behauptung nur insofern richtig, als der Schreibende es bei der Füllfeder in den meisten Fällen mit einem völlig andern Werkzeug, das einer andersartigen Führung und vor allem anderer Formen bedarf, zu tun hat. Wer ist sich dessen bewußt?

Im Bestreben, eine wirklich zweckmäßige Handschrift zu schaffen, hat sich die Schriftreform einmütig und auf der ganzen Linie von der spitzen Feder abgewandt. Sie bedient sich wieder des nun aus Stahl gefertigten Schreibwerkzeuges aus Großvaters Zeiten: der breiten Feder. Die Breitfeder ist eine Ziehfeder, keine Druckfeder. *Alle Hauptformen werden mit der Hand geschrieben (Handschrift).* Die Hand schiebt, zieht und stößt die Feder über das Papier. Dabei entstehen Breit- und Schmalstellen ohne Druck. Die schmalen Stellen liegen in der Richtung der Verbindungen. Die Senkrechten und Wagrechten der Buchstaben werden von gleicher mittlerer Breite und lassen sich von oben nach unten, von links nach rechts wie in gegenteiliger Richtung in gleicher Weise ausführen. Damit ist eine Charakterisierung der Buchstaben auch bei sehr raschem Schreiben gewährleistet. Die Breitfeder eignet sich für die Steilschrift wie für die Schrägschrift. Zum Schreiben der Steilschrift benutzt man mit Vorteil kurze, gedrungene Federn, für die Schrägschrift lange und schlanke. (Sehr zu empfehlen sind To 64 und 65, und Ly 4, 4½ und 5 von Heintze und Blankertz.) Beim Steilschreiben soll der Schüler kurz und mit kräftig gebogenen Fingern fassen, beim Schrägschreiben in gegenteiliger Weise. Eignen sich für die Schwellzugschrift kegelförmig gebaute Halter, so für das neue, gleitende Schreiben Halter in Walzenform.

Die Annahme, die bisherigen Formen der Antiqua ließen sich mit den neuen Schreibwerkzeugen ohne weiteres schreiben, ist grundfalsch. Auch die äußerliche Vereinfachung der Formen — Abschneiden der Barocklocken — genügt nicht. Vielfach müssen die Grundformen der Buchstaben selbst in ihren ursprünglichen Charakter, der beim Schreiben mit der spitzen Feder verloren ging, wieder hergestellt werden. Ganz unhaltbar ist die häufige Doppelwende der Antiqua (zwischen m und n, r und v). Da bei ihr der verbindende schräge Strich ziemlich steil geführt werden muß, kommt er bei der Breitfeder mehr breit als schmal heraus. Die für die Breitfeder geeignete Wendeform ist die Ecke. Sie braucht viel weniger Tinte als die Rundwende, die bei der Breitfeder in voller Federbreite, breiter als die senkrechten Grundstriche, erscheint; sie läßt sich deshalb auch so rasch ausführen wie die Rundwende und braucht zudem bedeutend weniger Platz. Damit soll aber nicht einem Übermaß von Ecken wie in der heutigen deutschen Schrift, deren e, m, s infolgedessen gänzlich entartet sind, das Wort geredet werden. Rundung und Ecke sollen vielmehr wieder jenen Gleichgewichtszustand zwischen freiem Lauf und straffem Zug herstellen helfen, der sogar in der Spitzfederschrift zwischen druckloser und druckbetonter Form bestand. Die schräge Form der neuen Schrift gestattet ein Plus von Rundungen, womit diese bei ihr leicht überwiegen.

Die echte Kugelspitzfeder ist eine Ziehfeder wie die Breitfeder. Sie ergibt keinen Unterschied von feinem und kräftigem Strich (Schnurzüge). Das Gesamtbild der Schrift hat deshalb etwas Gleichförmiges. Doch ist die Feder leichter zu handhaben als die Breitfeder. Für die Steilschrift haben Heintze und Blankertz in der kleinen Redis 1142 mit ihrer gedrungene Form ein ausgezeichnetes Werkzeug geschaffen. Für die Schrägschrift eignen sich wiederum längliche Federn besser. Immer aber ist auf kräftige, nicht elastische Formen zu halten. Die elastische Kugelspitzfeder führt leicht zu einer Mischung von Schnurzügen und Schwellzügen, ein Schrifttypus, der plump und häßlich wirkt.

Die Füllfedern gehören zu den Ziehfedern. Die vielfach zu schweren Formen schließen eine leichte und anmutige Schrift aus. Die Spitze ist zu dem häufig ein Mittelding zwischen Breitfeder und Kugelspitzfeder, was die Schönheit der Schrift stark beeinträchtigt. Damit ist nicht gesagt, diese Mängel könnten nicht behoben werden. *Paul Hulliger.*

Verwendet im Geschichtsunterricht auf den obern Stufen das Lesebuch von Dr. **Guggenbühl** und Dr. **Mantel**: Aus vergangenen Tagen.

An die Lehrerschaft des Kantons Zürich.

Das Schulkapitel des Bezirkes Dielsdorf und dessen Pädagogische Arbeitsgemeinschaft haben sich in mehreren Zusammenkünften eingehend über die Stellung des Sittenlehrunterrichtes in der kommenden Schulgesetzgebung besprochen. Wohl hat sich die Schulsynode im vergangenen Jahre mit der Wertschätzung des Sittenlehrunterrichtes befaßt. Wir erachten aber Religion und Sittenlehre im Zusammenhang aller Unterrichtsgebiete unserer Volksschule als so wertvoll, daß wir von einer Benachteiligung oder von einer verfehlten Schätzung ernste Folgen befürchten, — für die uns anvertraute Schülerschar, für die Volksschule im Allgemeinen, und nicht zuletzt für die Lehrerschaft selbst. Von dem besten Willen beseelt nicht nur zu lehren, sondern auch zu erziehen, und aus Besorgnis für unser Volk und seine Schule, unterbreiten wir Ihnen die nachfolgenden Leitsätze und ersuchen Sie, unsere Gedanken zu unterstützen.

1. Religiöser Sinn und ein kirchliches Glaubensbekenntnis können, aber müssen nicht vereint gehen. Sie sind in ihrer Wesensart zwei durchaus verschiedene Begriffe, und eine Wertschätzung beider erfordert eine peinliche Scheidung der Begriffe «religiös» und «kirchlich».

2. Religion verbindet die vergängliche Seele mit der Seele unvergänglichem Wesen, mit der Seele Urgrund — dem Gött-

lichen. Die Meisterwerke der bildenden Kunst, der Literatur und der Musik geben dieser seelischen Bindung denkbare und schaubare symbolische Formen, die eine Gemeinschaft im religiösen Fühlen ermöglichen und fördern.

Die Kirchen sammeln die Menschen, die sich zu gleichen Formen bekennen. Die Kirchen ordnen die gemeinsamen Veranstaltungen, die der Pflege und Mehrung religiösen Sinnes dienen. Die Kirchen umfassen Eigenarten religiöser Beziehungen und halten sie fest in Glaubenssätzen, — sie verlangen von ihren Angehörigen die Zustimmung zu diesen Denkformen. Die Kirchen halten ihre Formen zumeist für die allein richtigen, sie arbeiten für deren Ausbreitung und kämpfen für deren Bestehen.

3. Religion und Sittlichkeit sind Inhalt und Form, sind Wesen und Erscheinung. Sittliche Bildung ist unmöglich ohne Weckung und Pflege religiöser Gesinnung. Sittliche Bildung auf religiöser Grundlage zeugt Ehrfurcht vor allem was über, was neben und was unter uns liegt. Ohne religiöse Ehrfurcht werden die besten sittlich-guten Vorsätze keinen Bestand haben, ohne religiöse Ehrfurcht ist die «rein-menschliche» Sittenlehre im besten Fall eine Sprachübung.

4. Oberstes Bildungsziel ist die religiös-sittliche Weltanschauung.

5. Die Bücher des alten und neuen Testaments sind erfüllt von religiös-sittlicher Ehrfurcht und bergen eine unschätzbare religiöse Symbolik. Wir möchten sie darum im Unterrichte nicht vermissen.

Geehrte Kollegen!

Wir verlangen in Übereinstimmung mit der großen Mehrheit der Lehrerschaft unseres Kantons einen überkonfessionellen Unterricht, der ohne Bedenken von den Kindern aller Glaubensangehörigen besucht werden kann. Auf den *gemeinsam* besuchten Unterricht legen wir um so größeren Wert, als gerade er es ist, der einigen kann, der zeigen kann, daß der religiöse Kern *jeden* Glaubens die lebendige Beziehung zum Göttlichen ist. Dieses sich verstehen lernen ist notwendig, heute in Zeiten wachsender kirchlicher Zersplitterung mehr als je.

Der überkonfessionelle Unterricht ist aber auch *möglich*. Lehren wir das Kind achten auf die Auswirkungen von Freud und Leid, von Lust und Schmerz! Zeigen wir dem Kinde an Erlebnissen seines eigenen jungen Lebens und an Lebensbildern großer Menschen, an der Geschichte der Völker auch, daß ein volles Aufgehen im Lebensgenuß stets abwärts zum schließlichen Untergange führt, — daß aber ein Ersterben des ersten farbigen Scheinlebens, der «vergänglichen Seele», erst dem wahren Leben, der «ewigen Seele», die Türe aufreißt. Stirb und werde! — Religiös gesagt: Lehren wir das Kind das irdische Glück opfern, damit für das «Reich Gottes» im Herzen Raum werde! Befähigen wir das Kind, in seiner Brust das «Reich Gottes» wie ein Senfkorn wachsen und blühen zu lassen! Lassen wir es erleben, daß immer dann in seinem Innern Reichsgottesgeist wohnt, wenn es in edler Selbstverleugnung eigene Vorteile freudig ersterben läßt. Werten wir *den* als groß, der dem andern selbstlos dient! Werten wir aber *den* als den Letzten, der sich auf Kosten des andern zum Ersten macht. Was irdische Augen preisen: Macht, Ruhm, Erfolg und Gut — sind aus dem Reiche der ewigen Seele gesehen, vergänglich und eitel. Was im Zeitlosen groß ist: Entsagung und Opfer, Demut und selbstlose Liebe, gilt im Zeitlichen zumeist als Schwäche, Schwärmerei und Dummheit. «Es gibt Letzte, welche die Ersten sein werden, und Erste, welche die Letzten sein werden.» Eine derartige Umwertung der Werte läßt sich an vielen Ereignissen im Schulleben erklären. Der Lehrer wird sie beachten und wird sie in Besinnungsstunden mit den Schülern besprechen. Gewiß werden diese Stunden nicht immer mit BS im Stundenplan vorgemerkt sein. Eine Besinnungsstunde ist eine Weihestunde, und geweihte Stunden lassen sich nicht herkommandieren.

Nennen Sie solche Stunden Sittenlehre? — Schließlich tut der Name nicht viel zur Sache; doch empfehlen wir sie richtigen Religionsstunden zu nennen. Sind sie das nicht?

Würden sie es nicht doch sein, wenn vom neuen und alten Testament kein Wort darin gesprochen wäre? — Wie herrlich aber erläutern Jesu Leben und Gleichnisse die Größe der dienenden Tat (Fußwaschung, Bergpredigt) — den allumfassenden Wert der hinter der Seele Erscheinungsform nur zu oft verborgenen ewigen Seele (Schatz im Acker, Perle, Senfkorn, Sauerteig) — das Verlorensein in der Irre der Erscheinungswelt und die Rückkehr zur Seelenheimat, zum «Reich Gottes», zum «Vater» (Verlorener Sohn). Wem diese wunderbare Symbolik selbst aufgeblüht ist, wer die Herrlichkeit und Klarheit dieser Bilder selbst ergriffen bewundert, der wird auch das Kind mit aller Sorgfalt zu diesen Blumen führen. Er wird es aber erst dann tun, wenn das Kind durch eigenes Erleben und Sinnen die Bilder dieser Bildsprache ahnen kann. Ehe aber das Wort «Vater» und ehe das Wort «Reich Gottes» und «Himmelreich» nicht als Symbole verstanden oder wenigstens geahnt werden, ist zur heutigen Zeit ein Loskommen vom Religionsmaterialismus — vom Judentum im Christentum — schwer.

Das sind in aller Kürze die Gründe, die uns zu unserem Aufruf bewegen. — Festhalten am Wort: «Religiös-sittlich!» *Freiheit zum allerwenigsten* in der Herbeziehung des neuen und alten Testaments zur Vertiefung des *überkonfessionellen*, des *reinen* Religionsunterrichtes! — Das ist in der Hauptsache unsere Forderung.

Möge der Schöpfer der kommenden Schulgesetzgebung vom gleichen Sinne beseelt sein, wenn er Ziel und Wege bestimmt.

Im September 1925.

Die Lehrerschaft des Bezirkes Dielsdorf.

☞ ☞ ☞	Aus der Praxis	☞ ☞ ☞
-------	-----------------------	-------

Der Acker im Sommer.

1. Die Ernte: Beobachtungsgang durch das Getreidefeld bei der Reifezeit. (Als das Getreide noch grün war, wurde ebenfalls eine Exkursion ausgeführt.) Unterscheidung der Getreidearten, Unkräuter.

Schriftliche Darstellung der Exkursion. — Handarbeit: Schneiden von Geräten. — Sprachübung: Der Stiel des Rechens etc. — Ausschneiden: Sommerlandschaft. — Sammeln von Pflanzen und Ähren im Getreidefeld; binden zu einem Strauß. — Zeichnen: Egge, Pflug, Garbe, Dreschflegel, Kinder beim Ährenauflesen etc. — Lesestück. — Formen: Hammer, Wetzstein.

Sprachübungen: a) Genitiv: Die Ähre des Hafers. b) Was die Dinge im Kornfeld tun: Die Grille zirpt laut etc. c) Womit man die Sachen gebunden hat: Jakob hat die Garben mit Garbenbändern gebunden etc.

2. Lesestück: Beat und Alban. a) Zeichnen: Beat mit Schafen. Alban mit Gänsen. b) Lesen der Zeichnung (mündlich oder schriftlich). c) Formen von Gänsen. d) Sprachübung: Gegensätze: fleißig — faul etc.

3. Schildern: Wie das Brot entsteht sprachlich, zeichnen, schneiden, formen, Beobachtungsgang!

☞ ☞ ☞	Schulnachrichten	☞ ☞ ☞
-------	-------------------------	-------

Basel. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Kommission der Basler *Schulausstellung* in ihrer gegenwärtigen Veranstaltung die «*Reform des Schreibunterrichtes*» berücksichtigt hat. Die von den Erziehungsbehörden eingesetzte Kommission hat ihre Arbeit vollendet und eine ausführlich gehaltene Eingabe eingereicht. Demnächst werden die verschiedenen Konferenzen zu deren Forderung Stellung zu nehmen haben. Darum ist es außerordentlich zu begrüßen, wenn nun der Lehrerschaft Gelegenheit geboten wird, die Frage der Schriftreform eingehender zu studieren. Die Ausstellung zeigt mehr als die früheren einen einheitlichen Charakter, da sie zum weitaus größten Teile vom hiesigen Hauptvertreter der Reform, Herrn Paul Hulliger, bestritten wird, der infolge eingehenden Studiums und langjähriger Erfahrung wohl berufen ist, vor die Öffentlichkeit zu treten. Auf etwa 20 Tafeln zeigt er, daß der Schreibunterricht nicht wie bisher jahrein, jahraus die gleichen Formen kopie-

ren muß, sondern daß er genetisch die Buchstabenformen entwickeln kann. Von der römischen Kapitale ausgehend führt er uns über die Schriften der Unter- und Mittelstufe zur «Zielschrift» der obersten Klassen. Eine Tabelle zeigt hier die von der Schriftkommission genehmigten neuen Formen. Mit der Schreibrift Hand in Hand geht die Aneignung einer Auszeichnungsschrift, die berufen sein wird, die Rundschrift zu ersetzen. Die Tabellen zeigen ferner die Verwendung der verschiedenen Schreibinstrumente, wie Redis-, To- und Lyfeder und der dadurch bedingten Steil- oder Schiefstellung der Schrift. Neben der Darstellung in großem Formate wird auf engerem Raume zusammengedrängt die Entwicklung der Schrift nochmals in der gewöhnlichen Schreibgröße vorgeführt und dazu die neuen Lineaturen und Federn gezeigt. Wie sich die Reformvorschläge in der Praxis auswirken, zeigen die zahlreichen aufgelegten Arbeiten aus den Versuchsklassen, die Herr H. seit 1918 zu führen die Erlaubnis hat. Arbeiten aus Basler, Baselbieter und Solothurner Lehrerkursen tun dar, daß auch in der Schweiz der Schreibreform reges Interesse entgegengebracht wird. Recht geschmackvolle Arbeiten beweisen, mit wieviel Eifer und Fleiß in diesen Kursen unter Kollege Hulligers Leitung gearbeitet worden ist. Daß sich die in den Thesen der Schriftkommission aufgestellten Forderungen durchführen lassen, tun Arbeiten aus einer ersten und zweiten Primarklasse, ferner aus Klassen der Sekundarschule, der Untern Realschule und des Gymnasiums dar. Interessant ist die kleine Ausstellungsgruppe, die neben englischen Geschäfts- und Freundschaftsbriefen auch den Schreiblehrgang einer englischen Volksschule enthält; interessant deshalb, weil sie zeigt, daß unsere «englische Schrift» in England schon lange nicht mehr geschrieben wird und daß sich dort die Schriftreform schon seit bald dreißig Jahren durchgesetzt hat.

Das Erziehungsdepartement hat in verdankenswerter Weise allen Lehrern hiesiger Schulen den ersten Band der «Basler Heimatkunde» von Dr. Gottlieb Burckhardt und eine dazugehörige pädagogische Einleitung vom gleichen Verfasser «Die Heimatkunde in der Schule» zustellen lassen. Letztere Broschüre macht uns mit den Forderungen bekannt, die der Verfasser an den Heimatkundeunterricht stellt. Der erste Band Heimatkunde berücksichtigt die Umgebung Basels in einem Umkreise von etwa drei Stunden. Das Werk verlangt eingehendes Studium und gründliche Verarbeitung für den Unterricht, wird sehr anregend und fruchtbringend wirken, wenn den Darbietungen an die Schüler einer der Stufe angepaßte Umarbeitung des Stoffes vorausgegangen ist. Im Anschluß an die Heimatkundenausstellung haben sich zahlreiche Lehrkräfte zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengetan und sich die Durcharbeitung des neuen Werkes zum Ziele gesetzt.

-0.-

Zürich. *Schulkapitel Zürich, 1. Abteilung.* Herr E. Frank, Lehrer in Zürich 6, behandelte ein Thema, dem die Lehrerschaft immer ein großes Interesse entgegenbringen wird: «Über die Bedeutung der Stimm- und Sprechtechnik im Sprach- und Gesangsunterricht unserer Schulen». Die Ausführungen des Referenten zeigten wieder deutlich, daß die Pflege einer guten und richtigen Sprechweise mit zu den wichtigsten Aufgaben unserer Schule gehört. Herr Frank, der sich durch ein ganz gründliches Studium mit dem Stoff vertraut gemacht hatte, vermochte gewiß alle davon zu überzeugen, daß die Anwendung der «gut deutschen» Aussprache keine Spielerei und Wichtigtuerei ist, die nur den bodenständigen Klang aus unserm Schulstreben verdrängen möchte, sondern eine Notwendigkeit bedeutet. Ebenso klar zeigte aber der Vortrag, daß ein Erfolg nur dann zu erreichen ist, wenn jahrelang und konsequent nach der von Herr Frank erarbeiteten Methode unterrichtet wird. Aber nur derjenige Lehrer, der selber gründlich vorbereitet ist, kann in seiner Schule erfolgreich wirken. Diese Überzeugung leitete die Versammlung bei dem einstimmigen Beschlusse, es möchte der Erziehungsrat eingeladen werden, solche Kurse durchzuführen. Die vom Erziehungsrat veranstalteten Zeichenkurse zeigen ja deutlich, wie die Lehrerschaft, und zwar ältere und jüngere Generationen, bestrebt

ist, mit wirklich brauchbaren Neuerungen sich vertraut zu machen und dabei weder Zeit noch Mühe scheut. — Die anschließend vollendet vorgetragenen Gedichte und Märchen beleuchteten überraschend, wie groß die Wirkung von gutvortragener Poesie und Prosa ist, sie zeigten auch, was namentlich für den Lehrer von großer Wichtigkeit ist, daß diese Wirkung sich beim richtigen Gebrauch unseres Sprechapparates mit kleinsten Anstrengungen erreichen läßt. E. J.

— Das *Schulkapitel Zürich, 3. Abteilung*, versammelte sich am 12. September zum ersten Male im feierlichen Predigtsaal des Bullingerhauses in Zürich 4. Der erste Referent, Herr Traugott Vogel, Dietikon, wußte die Versammlung durch einen überaus klaren und tiefen Vortrag zu fesseln. Er sprach über: «Probleme der jüngsten Schweizerdichtung.» Vom Wesen des Dichters ausgehend, erinnerte er an die Kriegszeit, die, während die ältere Generation unerschüttert am Nationalismus festhielt, unsere jüngeren Dichter zum Weltbürgertum drängte, in ihnen schwere Gewissensnot weckte und sie zu Mystik und Ekstase trieb. Das soziale Gewissen schuf den kritischen Gesellschaftsroman. Heute ist der Traum des Weltbürgertums ausgeträumt. Die dichterische Haltung bleibt mehr erwartend als erfüllend; noch erlaubt die Fülle der Zeitfragen deren Bewältigung nicht. Vertiefung, Verinnerlichung kennzeichnen neuere Werke. Der mystischen Einstellung der Kriegszeit folgt eine entschieden ethische. Dem Beispiel Gottfrieds und C. F. Meyers folgend, wirkt sich die pädagogische Leidenschaft des Schweizerdichters im heutigen Schrifttum aus: Der Dichter wird wieder zum Führer. Neben Weltanschauungs- und sozialen Problemen beschäftigen uns Stilprobleme. Erwähnt wird Schaffners Übernaturalismus. Einer Zeit, welche der Komposition wenig Ehre antat, folgt heute wieder ein Ansatz zur schönen Form. Das lauteste Problem unserer Zeit aber ist die Frage nach Gott — nach der Güte Gottes.

Der Vortragende, selbst einer unserer jüngsten Dichter, verdient für seine ernsten, überaus anregenden Ausführungen den wärmsten Dank der Kapitularen.

Über die Gesanglehrmittel referierte zunächst Herr Herm. Huber, Primarlehrer in Zürich 3. Seine Ausführungen zeugten von feiner musikpädagogischer Auffassung und ließen manchen Kollegen das neue Lehrmittel besser verstehen und schätzen. Die Anträge des Referenten wurden denn auch zum größten Teil vom Kapitel angenommen. In der Diskussion schien sich bereits die neugegründete Reallehrerkonferenz, als vorbereitende Institution, wohltuend auszuwirken. Über das Gesanglehrmittel der Sekundarschulstufe referierte in Kürze Herr Arthur Graf, Sekundarlehrer in Zürich III. Mit seinen Anträgen fand er sich in völliger Übereinstimmung mit der Auffassung der Sekundarlehrerschaft. E. E.



Ausländisches Schulwesen



Deutschland. Was in Bayern durch die Katholiken und die Evangelischen erreicht wurde: die Auslieferung der Schule an die Kirche, droht nun in ganz Deutschland Gesetz zu werden. Das Reichsinnenministerium legt einen Gesetzesentwurf vor, wonach der Staat die Schulhoheit ganz der Kirche und der Weltanschauungsgemeinschaften überläßt. Noch sind die Pläne nicht Gesetz. Wird es der deutschen Lehrerschaft und den Anhängern der Staatsschule gelingen, die Vorlage in den kommenden Beratungen des Reichsrates und des Reichstages zu Fall bringen? Wir wünschen es im Hinblick auf das Gedeihen der Staatsschule. — Der Deutsche Lehrerverein hat zum Reichsschulgesetzentwurf eine Kundgebung erlassen, in der er feststellt: 1. daß der Entwurf im schroffen Gegensatz zur Reichsverfassung steht, 2. daß der Entwurf das Ende der Staatsschule bedeutet, 3. daß der Entwurf die Rechtssicherheit des Lehrers vernichtet.

Wir entnehmen der Kundgebung im einzelnen folgende Stellen: «Die geschichtliche Linie einer Jahrhunderte langen Entwicklung, die den Staat zum Herrn und Träger seiner Schule gemacht hat, wird jäh unterbrochen; der Staat tritt nach diesem Entwurf wichtige Rechte seiner Schulhoheit den

Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften ab. Die Volksschule ist nicht mehr die allen dienende allgemeine Staatseinrichtung, sie wird zum Gegenstand der Sonderwünsche, der Agitation, der Wahlen. Während die Reichsverfassung nur fordert, daß der Religionsunterricht mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft unbeschadet des Aufsichtsrechtes des Staates erteilt wird, will der Entwurf, daß die gesamte Unterrichts- und Erziehungsarbeit vom Geiste der Erkenntnis getragen sein muß. Dadurch wird die Kirche — und in der Weltanschauungsschule deren Gemeinde — zur Herrin der Schule. Der Lehrer wird in seinem amtlichen wie in seinem privaten Leben der Kontrolle der Religionsgesellschaft (Weltanschauungsgemeinschaft) unterstellt. Er ist in ständiger Gefahr, seine Stelle zu verlieren; die Sicherungen des staatlichen Disziplinarrechtes gelten für ihn nicht mehr; so ist er rechtlos und schutzlos.»

Spinnler, Eptingen; Walter Gysin, Lampenberg und Joh. Wiedener, Sommerau.
F. B.

— Mit dem Eintritt ins Lehramt erfolgt ohne weiteres die Zugehörigkeit zur gesetzlich festgelegten Kantonalkonferenz. Der Besuch ist obligatorisch, und er sollte deshalb für alle pflichtigen Teilnehmer *vom Anfang bis zum Schlusse dauern*. Die *Präsenzlisten*, die stummen Zeugen über die Abwesenheit der Pflichtigen, scheinen für eine große Zahl unserer lieben Kolleginnen und Kollegen selbst in vierstündigen Verhandlungen unauffindbar zu sein, und sie werden deshalb voraussichtlich inskünftig wieder durch den viel kurzweiligeren Appell mit seinen rund 300 «hier» und «da» und «ja» ersetzt werden müssen. Wenn auch die Luft außerhalb des Konferenzlokales eine für die Schulmeisterlunge gesündere, die Bewegung und die persönliche Privatunterhaltung eine viel freiere und ungezwungener ist als drinnen, so ist es doch nicht nötig, daß alle diese privaten Vorteile ausgerechnet während der Verhandlungen ausgenutzt werden sollen. Für peinlich genaue «Schulferienbuchhalter» § 3 c der neuen Ferienordnung: Bei Berechnung der Ferien fallen *aufser* Betracht: *die drei Konferenztage*. Vergiß nicht, daß auch der sog. *II. Teil* noch im Konferenztag drin liegt, daß Du also fast «moralisch» verpflichtet bist, hier die Diskussion noch fortzusetzen. Geht's dann dem folgenden Tage entgegen, so darfst Du ohne Wissensbisse die Verhandlungen abbrechen. Es ist absolut nicht böse gemeint und geht bei weitem nicht alle an!

E. Schreiber.

☞☞☞	Kurse	☞☞☞
-----	--------------	-----

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher in Verbindung mit dem Heilpädagogischen Seminar in Zürich, im kommenden Herbst einen Fortbildungskurs für Lehrerinnen und Lehrer an Spezialklassen und Anstalten für Schwachbegabte veranstaltet. Der Kurs findet statt vom 12. bis 17. Oktober und wird durchgeführt in den Räumen des neuen Kirchgemeindehauses Zürich-Enge.

Der Kurs hat sich die Frage des *gegenwärtigen Standes der Erkennung und Behandlung der Geistesschwachheit* zum Gesamtthema gewählt, das in der Reihe der nachstehenden Vorträge mit anschließenden Diskussionen zur Behandlung gelangt. Daneben wird noch reichliche Gelegenheit zu freier Aussprache, sowie zur Besichtigung einschlägiger zürcherischer Anstalten geboten.

Vortragsthemen: 1. *Das Wesen der Geistesschwachheit*. 2. *Geistesschwachheit und Epilepsie*, Dr. Tramer, Solothurn. 3. *Abgrenzung von Geistesschwachheit, jugendl. Irresein, Hysterie und Schlafkrankheit*, Dr. med. Rutishauser, Ermatingen. 4. *Erfassung der Geistesschwachheit durch Fragebogen und Beobachtung*, Prof. Dr. Villiger, Basel. 5. *Organisatorisches der Hilfsschulen der Schweiz*, Oberlehrer Zoß, Bern. 6. *Anstalten für Geistesschwache*, Dir. Pliier, Regensberg. 7. *Rechtliche und soziale Hilfe für die Geistesschwachen*, Dr. Briner, Zürich, Dr. Hanselmann, Albisbrunn. 8. *Stellungnahme der rythm. Gymnastik zur Geistesschwachheit*, Frl. Scheiblauber, Zürich.

Das Kursgeld beträgt Fr. 5.— für den ganzen Kurs, daneben werden noch Tageskarten für den Besuch einzelner Vorträge zu Fr. 2.— ausgegeben. Wir möchten besonders hervorheben, daß die Veranstaltung nicht nur Mitgliedern der Gesellschaft, sondern auch außenstehenden Lehrkräften und Interessenten zugänglich ist. Allfällige Anmeldungen sind noch bis Ende September an das Heilpädagogische Seminar Zürich zu richten.

☞☞☞	Bücher der Woche	☞☞☞
-----	-------------------------	-----

Ernst, Heinrich, Dättlikon: *Geschichte einer kleinen zürcherischen Landgemeinde*. 1924. Verlag Geschwister Ziegler, Winterthur.

Ein schönes, nicht nur für die Heimatgemeinde des Verfassers, der es gewidmet ist, sondern auch für weitere Kreise, besond. d. Lehrkr., denen der Heimatkundeunterricht ans Herz gewachsen ist, wertvolles Buch! Denn der Verfasser hat es verstanden, die geschichtlichen, auf Dättlikon bezugnehmenden Begebenheiten nicht nur zusammenzustellen und aneinanderzureihen, sondern zu einem kulturhistorischen Bilde zu verarbeiten, das klar und leicht verständlich ist. Der Verfasser verfügt über weitgehende, historische Kenntnisse; dazu läßt ihn eine dankbare Freude für den Ort, wo er seine Kindheit verbringen durfte, leiten. Man fühlt aus allen Zeilen heraus, wie er fast mit Angst darum bangt, es werde die Zeit nahe sein, wo der moderne, alles verflachende Zeitstrom das stille abgeschiedene Dorf am Irchel überflutet. Ein solches Buch ist wertvoll, und ich konnte es nicht ohne tiefe, innere Befriedigung aus der Hand legen. Gewiß dürfte es der Liebling vieler sinniger, der Heimatfreude und Heimatliebe reicher Menschen werden. Die Ausstattung ist recht hübsch. Einzig der Abschnitt über die Beziehungen der Freiherren von Wart mit Dättlikon hätte vielleicht in der Weise noch etwas ausgedehnt werden können, daß die Schicksale des Rud. von Wart und seiner unglücklichen Gemahlin, Gertrud von Balm, nach dem Kriegsmorde (1308) etwas weiter ausgesponnen worden wären. Der Leser aus dem Volke — so scheint es mir wenigstens — empfindet immer Freude und Genugtuung, wenn die Schicksale eines kleinen Gemeinwesens mit den großen Ereignissen der Geschichte Zusammenhang haben.

A. H., Z.

☞☞☞	Kant. Lehrerverein Baselland	☞☞☞
-----	-------------------------------------	-----

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes vom 9. September a. c. 1. Der Präsident erstattet einen kürzern Bericht über die Landratsverhandlungen betr. Wiederherstellung der gesetzlichen Besoldungen. 2. An die Sitzung des Schweizerwoche-Komitees wird der Präsident abgeordnet. 3. Falls genügend Interessenten sich melden, soll versucht werden, unsern Mitgliedern Billete des Basler Stadttheaters zu ermäßigten Preisen zu verschaffen. 4. Der zugestellte Jahresbericht der Sektion Zürich wird verdankt. 5. Einem kranken Kollegen wurden auf unser Gesuch hin vom S. L. V. Fr. 400.— Unterstützung zugewiesen. 6. Eine Eingabe der Bez.-Konferenz Sissach wird behandelt; die Beantwortung soll anlässlich der Kantonalkonferenz erfolgen. 7. Herr Inspektor Bühner referiert über die Gesetzesvorlage betr. das Fortbildungsschulwesen (II. Lesung). In einer Eingabe an den Landrat sollen unsere Abänderungsvorschläge niedergelegt werden. 8. Als neue Mitglieder werden aufgenommen die Herren: E.

Schneebeli, W.: *Denkzeichen. Beobachtungen und Erkenntnisse aus dem Leben der Natur. Anregungen zum denken und Schaffen*. Heft 1: *Der Wald*. Verlag Otto Maier, Ravensburg. 32 S.

Schneebeli möchte mit der vorliegenden Sammlung (es sind noch drei andere Hefte in Vorbereitung) erreichen, daß an Stelle des bloßen Abzeichnens ein geistbildendes Schaffen tritt. Der Schüler soll angehalten werden, über die einzelnen Formen, ihre Zweckmäßigkeit und Bedingtheit nachzudenken. Das vorliegende Heft bringt Pflanzen und Tiere aus dem Wald in einfacher und doch kennzeichnender Darstellung. Sprachliche und zeichnerische Hinweise werden dazu beitragen, daß des Verfassers Ziel erreicht wird.

K1.

Das **Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz** bringt in seinen neuesten Faszikeln 23 und 24 wiederum überaus interessante Abschnitte, die auch für den Unterricht manch wertvolle Angabe enthalten. Wir nennen aus Heft 23 den Artikel «*Fremdenverkehr*», der in Text und Bildern allerlei Geschichtliches bietet. Unter den behandelten Geschlechtern seien genannt die Fries, Froehlich, Fröbel, Füllli, Furrer. — Aus Heft 24 dürften die Artikel über Gasthofwesen, Gemeinwesen, Gemeine Herrschaften, Genf besonders willkommen sein. Wir empfehlen das Werk von neuem zur Anschaffung für Lehrerbibliotheken.

S.



Gehen Sie zum Fachmann
wenn Sie ein Piano, einen Flügel
oder ein Harmonium kaufen wollen.
Vertrauenssache
sin auch Kleininstrumente aller Art.
Bei mir werden Sie bis ins kleinste
Detail fachmännisch bedient. —
Verlangen Sie bitte sofort Katalog
gratis und franko. 2801/3
Musikhaus Nater, Kreuzlingen

Die Volkszeichenschule

von G. Merki, Lehrer in Männedorf, erscheint im

Hermann **Hermann Bebie** in **Wetzikon-Zürich**

Die Fabrikmarke



der größten Spezialfabrik
der Welt für naturwissen-
schaftliche Lehrmittel fin-
det man auch in der Schweiz
immer mehr. Interessenten
wollen unsere Kataloge über
Physik, Chemie und Biologie
kostenlos anfordern.

Physikalische Werkstätten A. G.
Göttingen A 2907

Neuer Erdglobus



34 cm Durchmesser mit Halbmeridian
nur Fr. 35.—

2517

Für Schulen die gangbarste Größe. Über andere
Größen verlange man Katalog.

Geographischer Kartenverlag Bern, Kümmerly & Frey

Im
Militärdienst



oder sonst bei körperlich strenger
Arbeit, die rasche Erhitzung
zur Folge hat und bei der Sie
sich auch der Gefahr der Zug-
luft aussetzen, sollten Sie stets
darauf bedacht sein, geeignete
Wäsche zu tragen. *Perfecta*
Tricot-Wäsche schützt Sie vor
Erkältung, befreit den Körper von
lästigem Schweiß und hält alle
Strapazen aus. *Tragen Sie deshalb*

Perfecta
Tricot-Wäsche

Achten Sie auf die Marke. Überall
erhältlich. Wo nicht, verlangen Sie
sofort Bezugsquellen-Nachweis

von **Tricotfabrik**
NABHOLZ A-G
Schönenwerd



*Wäscht Kannes näher Bessers
as i Perfecta kemp glets nää*

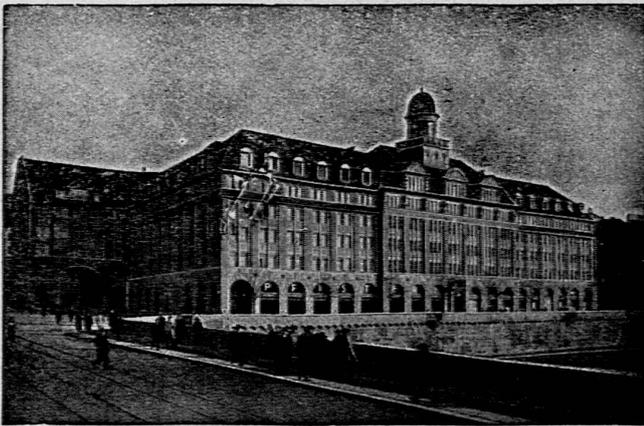
2205

Krauss & Cie., Aarau

Theater-Buchhandlung

2331

Größtes Lager für **Theater-Literatur** der Schweiz.
Wir sind daher in der Lage, sofort oder in kürzester
Zeit zu liefern und empfehlen uns für alle Theater-
aufführungen. Einsichtssendungen stehen gern zur Ver-
fügung. Kataloge gratis. Postcheck VI 314. Telefon 97.



Das Gebäude, in dem die Ausstellungen für praktische Wohnkunst in Zürich stattfinden. Sie gilt als wegleitend für alle Brautleute und ist die beste Bezugsquelle für diejenigen, die Wert darauf legen auf ein wohnliches gediegenes Heim.



Diese mustergültigen Ausstellungen in Basel, Bern und Zürich umfassen über 200 wohnfertig eingerichtete Räume. Oft werden diese Ausstellungen täglich von zirka 2000—3000 Personen besucht.

Verlobte und alle die ihr Heim behaglich zu gestalten suchen machen wir auf unseren, vom 14. September bis 3. Oktober in Basel und Bern stattfindenden Teilkostenlos während 12 Monaten — Kulante Zahlungsweise. — 10 Jahre schriftliche Garantie — Lieferung franko S. B. B. oder per Auto-Camion nach Vereinbarung — Reisevergütung im Kaufsfalle einer Aussteuer — Profitieren Sie! Die Gelegenheit ist einzig günstig.

AUSVERKAUF

aufmerksam. Dieser umfaßt eine große Anzahl hervorragend-gearbeiteter Einrichtungen und bietet eine Fülle **feiner Occasionskäufe zu spottbilligen Preisen.** Weitere Vorteile: Lagerung — Lieferung franko S. B. B. oder per Auto-Camion nach Vereinbarung — Profitieren Sie! Die Gelegenheit ist einzig günstig.

Möbel fürs Leben

Man unterscheide wohl: Zweidrittel aller Möbelprodukte sind rasch vergängliche Mode-Erzeugnisse, die, weil „modern“, momentan gefallen, jedoch sehr bald ermüden. Man wird ihrer überdrüssig, man mag sie nicht mehr sehen. Im anderen Drittel findet man jene künstlerisch und handwerklich vollendeten, auf gesunder Tradition aufgebauten Wohnräume von bleibendem Wert. Diese lernt man schätzen und lieben. Die glücklicheBesitzerin eines solchen Heims tritt in ein persönliches Verhältnis zu ihrer Umgebung — und so soll es sein. Die äußerst interessanten und anregenden Wohnkunst-Ausstellungen der schweizerischen Möbelfirma **Pfister A.-G.** zeigen in übersichtlicher Weise, wie man dieses heikle Problem zweckentsprechend löst. Vierzigjährige Erfahrungen bewirken, daß die 200 mustergültigen Wohnräume, auch der einfachste, dank Ihrer gesunden, schönen Formen und erstklassigen Qualität, einen Quell steter Freude bilden. Jedermann ist freundlich eingeladen diese Ausstellungen für vorbildliche Wohnkunst unverbindlich zu besuchen.

BASEL

Ecke Greifengasse/Rheingasse 8—10

BERN

Ecke Bubenberglplatz/Schanzenstraße

ZÜRICH

Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptbahnhof

Wer besorgt mustergültige
Übersetzungen

v. Französischen ins Deutsche?
Nur erste Kräfte wollen sich
wenden an den Verlag des „Tra-
ducteur“ in La Chaux-de-Fonds.

Novaggio b. Lugano

Hotel-Pension LEMA
Empfohl. Pension für Deut-
schweizer. Das ganze Jahr ge-
öffnet. Sonnig, ruhig. Bürgerl.
Küche. Famil. Behandlg. Großer
Garten. Fr. 6.50 pro Tag inkl.
Zim., Prosp. gratis. Traubenkur.

Naturgetreu

ausgestopfte Vögel und
Tiere liefert an Schulen
Th. Brunner
alte Jonastr. 695, Rapperswil
(St. Gallen) 2913

Kopfläuse

samt Brut verschwinden in einer
Nacht durch den echten Bieler
„Zigeunergeist“ zu Fr. 1.60.
Doppelflasche Fr. 3.—. Versand
diskret durch **Jura-Apotheke**
in Biel. 2176



2877

Dr. Ulrich Diem
Grundlagen des
Gedächtnis-Zeichnens

Preis Fr. 4.—.
Reich illustriertes Heft.
Unentbehrlich für jeden
Unterricht im Freihand-
zeichnen. 2823

Verlag Hofer & Co., A.-G., Zürich

Das Buchhaltungslehrmittel
von Sekundarlehrer

Nuesch

hat sich überall sehr gut ein-
geführt. Vorzügliche Zeug-
nisse. **Neu: separater**
Lehrgang für Mädchen.

Verlangen Sie 2835
unverbindliche Ansichtsendung.

Fabrikation und Verlag
C. A. Haab
Geschäftsbücherfabrik
Ebnat-Kappel 6.

Gedörrtes
Schweinefleisch

Rippli, Schüfeli, Löffli und
Seitenstücke per 1/2 kg Fr. 2.10

Schinken

in halben und ganzen Stücken
von 2 und 4 kg, per 1/2 kg Fr.
2.60, alles hiesige Ware, feinste
Qualität, mild im Salz aus ei-
gener Mast. Versand von 2 kg
an alles portofrei. 2826

J. Vögeli-Zubler, Käseerei und
Schweinemästerei **Frauenfeld**.

Der Fortbildungsschüler

Silberne Medaille Paris 1889

Goldene Medaille Bern 1914

erscheint in seinem 46. Jahrg. den 17. X., 14. XI., 12. XII. 1925 und 9. I. und 6. II. 1926. Die 5 laufenden Nummern von je 2 1/2 Bogen = 40 Seiten illustriert, geheftet in farbigem, bedrucktem Umschlag und franco geliefert, kosten Fr. 2.—.

Bisherige Abonnenten erhalten das 1. Heft in je 1 Exemplar zugesandt. Bei Nachbestellungen des weiteren Bedarfs muß aber gesagt sein, daß man die Hefte an die bisherige, event. unter welcher neuer Adresse (unter Angabe der Postkontrollnummer) wünsche. Im Interesse der schützenden Verpackung und der raschen Spedition, sowie der Verminderung der Nachnahmegebühr wird **dringend** ersucht, **gesamthaft für die Schulen**, nicht vereinzelt durch die Schüler zu bestellen.

Bei der unterzeichneten Expedition liegen stets zum Bezuge bereit: I. Sämtliche bisher erschienenen Beilagen zu den Originalpreisen, insbesondere: **Berufliches Rechnen** für allem, und gewerbl. Fortbildungsschulen mit Schlüssel; ferner: **Lesestoff für Fortbildungsschulen**, sowie in neuester Auflage **Die Bundesverfassung**, von Bundesrichter Dr. A. Affolter. II. Die Sammelbändchen: **Der Schweizerbürger**, Ausgabe A, B, C und D. **Der Jungbauer**, Lehrmittel für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen. Das Nähere besagt der Bestellzettel, welcher der Nummer vom 17. Oktober 1925 beigelegt ist.

Solothurn, September 1925.

Für die Herausgeber:
Dr. P. Gunzinger. Dr. O. Schmidt.

Für den Druck und die Expedition:
Buchdruckerei Gaßmann A.-G.

Unsere
Übergangs- und Herbst-Mäntel
zeigen eine neue Linie!

Dieser Mantel
Olga
mit eingesetzten
Glockenfalten
aus gemustertem
Mouliné-Velours,
auch in einfarbigem
Velours de laine
in mahagoni, rost,
mandelgrün,
marine, schwarz,
braun

Fr. 65.—

Harry
Goldschmidt
Kostüm- und
Mäntelfabrik
St. Gallen
Telephon 26.34

Auswahlsendungen umgehend!

Unsere Herbstmodeschau
findet am 25. September 1925 im Cinema
Palace St. Gallen, nachmittags 3 Uhr und
abends 8 Uhr statt. 2916

**PRAZISIONS
REISSZEUGE**

Kern
AARAU

Kern & Cie AG.
AARAU · PRAZISIONSWERKSTÄTTEN

Bollingers Schreibvorlagen

deutsche und franz. Kurrentschrift, 9. vermehrte Auflage
mit Anleitung à Fr. 1.—
Rundschrift und Gotisch in 28 Blättern, mit aufrechter und
schräger Schrift u. praktischen Arbeiten, 27. Auflage à Fr. 1.50.
In allen Papeterien zu haben. 2929

Eine schöne gleichmäßige Schrift erzielen Sie bei Ihren
Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- u. M-Spitze herge-
stellten **Schulfeder „HANSI“** mit dem Löwen schreiben. 2365



E. W. Leo Nachfolger, Inhaber Hermann Voß, Leipzig-Pl.
Gegr. 1878 Stahlschreibfedernfabrik Gegr. 1878

Kuranstalt und vegetarisches Erholungsheim
Friedenfels Sarnen am See 2883

Erfolgreiche Behandlung von Magen-, Darm- und Verdauungs-
beschwerden, Stoffwechsel-, Herz- und Nierenleiden. Große Luft-
und Sonnenbäder. Obst-, Diät- und Fastenkuren. Verlangen Sie
Prospekt. **Fam. Rammelmeyer, Dr. med. Rammelmeyer.**



**Kompl. Fähnrich-
ausstattungen**

Fest-, Vereins- u.
Komiteeabzeichen,
Kränze u. Zweige
jeder Art, Trink-
hörner, Diplome,
Bänder etc.,
Vereinshüte 1230

Kranzfabrik
Moeller-Steiger & Co., Schaffhausen
Telephon 364. Telegramme: Moellersteiger

Druck - Arbeiten verschiedenster Art
liefert
Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich

Meyer's Ideal-Buchhaltung

bis jetzt erschienen 16 Aufl. mit 63 000 Exemplaren
Zwei Urteile

Aus den verschied. unverlangten Urteilen aus Lehrerkreisen hier nur die Folgenden:

I.
..... Aus den angeführten Gründen möchte ich die **Jugendausgabe** von Meyer's Idealbuchhaltung als einen **methodischen Fortschritt von größter Bedeutung**, als eine **methodische Tat** bezeichnen. Ich empfehle allen Kollegen, die sich mit Buchführungsunterricht zu befassen haben, recht eindringlich, sich mit dem Wesen und Grundgedanken des in diesem Werk Gebotenen recht eingehend zu befassen. *H. Bertschinger.*

(Erschienen in „Geschäftskunde und staatsbürgerl. Unterricht, Monatsbeilage der Blätter für Zeichen- und Gewerbeunterricht“).

II.
Meyer's Ideal-Buchhaltung erachte ich als ein vorzügliches Lehrmittel für unsere Volksschulstufe. *E. A., Lehrer.*

III.
Es sind vorhanden:
Ausgabe für Handel- und Gewerbetreibende
Ausgabe für Vereine und Gesellschaften
Ausgabe für Haus- und Privatwirtschaft
Ausgabe für Private und Beamte usw. (einfache Buchhaltung). I. Teil: Die Kassenführung der Hausfrau mit Kostgebern.
Ausgabe für Schulsparbanken.
Jugendausgabe in 3 Stufen für Anfänger u. Fortgeschrittenere Hand.

Man verlange zur Ansicht. 2912

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau

Wie d'Warret würkt
Lustspiel (14 H. 7 D.) Pr. Fr. 2.50
2799
Berglebä
Lustspiel (6 H. 5 D.) Pr. Fr. 2.—
E fatali Gschicht
Lustspiel (3 H. 3 D.) Pr. Fr. —.80
Wartzimmer bime Laudarzt
Lustspiel (3 H. 3 D.) Pr. Fr. 2.—
Patriot und Rebell
Schauspiel (11 H. 4 D.) Pr. Fr. 2.—
En bewegte Verlobigstag
Lustspiel (5 H. 4 D.) Pr. Fr. 2.—
Verlag J. Wirz, Wetzikon.
Theaterkatalog gratis.



Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch**, Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 2168

la. frische
Alpen-Heidelbeeren
und Brombeeren, 5 u. 10 kg zu Fr. 1.— per kg; Preiselbeeren zu Fr. 1.20 per kg; Tafeltrauben, süße, weiße und blaue, Fr. 1.— per kg versendet täglich; 2.-96
Witwe Tenchio, Lehrerin Roveredo (Graubünden)

Neue Lichtbilder-Leihserien
194 Tibet und Siam, mit Text. 308 vorw. Pflanzl. und Tiere. 309 Wirkung des Meeres, m. Text. 351 Alig Dante: Göttliche Komödie, Die Hölle. 72 Lichtbilder. 2903
Verkauf von Lichtbildern. Leihserien-Kataloge gratis. **Edmund Lüthy, Schöftland.**

Caran d'Ache

der einzige 2796
Schweizerbleistift

Alle andern Marken, auch diejenigen mit schweizer. Künstler- u. Städtenamen sind **Auslandsfabrikate**. Weisen Sie solche zurück und verlangen Sie überall die anerkannt besten Farb-, Blei- und Tintenstifte der **Schweizer Bleistiftfabrik Caran d'Ache GENÈVE** welche sich ein Vergnügen macht, den verehrt. Lehrern und Lehrerinnen auf Verlangen Muster zuzustellen.

Das 2887

Lehrerurteil

ist einhellig anerkennend über unseren Fernunterricht. Ihre eigene Erfahrung wird es bestätigen. Kurse über: **Sprachen**, Mathem. Naturwissenschaft, Geschichte, Philosophie, Kunst, kaufm. Fächer, **Musiktheorie**, **Pädagogik** etc. Prospekt L2 gratis. **Rustinsches Lehrinstitut**, Barfüßerpl. 5, Basel.



Für den neuzeitlichen Zeichenunterricht:

„Redis = Schrift“

Von Prof. Paul Hampel, Breslau
Preis: 65 Rappen

Heintze & Blandertz, Berlin ND 43
Verlag für Schriftkunde und Schriftunterricht

Generalvertretung:

Waser & Co., Zürich
Löwenstraße 35a 2829/2

Zu haben in allen Papierhandlungen!

Locarno-Muralto Pension Helvetia 2097

Bürgerliches Haus in sonniger, staubfreier Lage. Gute Küche. Sehr bescheidene Preise. Prospekte postwendend. Telefon 4.63

Rovio Pension M^{te} Generoso

Idealer Erholungs-Sommer-Aufenthalt für die tit. Lehrerschaft an ruhiger, idyllischer Lage über dem Luganersee. Ausgangspunkt für Gebirgstouren auf das Monte Generoso-Gebiet. Park. Pension von Fr. 6.50 an. Reichliche Verpflegung. Gratisprospekte. Telefon 72. 2726 **G. Haug**, Besitzer.

MEILEN „Gasthof z. Sternen“

am Zürichsee am See. Telefon 18
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mäßige Preise. Gut bestellte Küche. Großer und kleiner Saal. Terrasse und Garten gegen den See. 2654 **E. Steiger-Suter**, Besitzer

Feusisberg Hotel „Frohe Aussicht“

2681 am Etzel altrenom. Haus
700 m ü. M. Kuranten, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Telefon 2. Prospekte. **R. Suter**, Bes.

THALWIL Restaurant zur Alten Post

3 Minuten vom Bahnhof und vis-à-vis Schiffsstation. Großer schattiger Garten. Selbstgelagerte Weine. Gute Küche Spezialität Bachforellen. Höfl. Empf. **Hans Zwald**. 2685

Montreux Hotel de Montreux

Bahnhofnähe logiert man am besten im
Gutes, bürgerliches Haus. Freundliche Bedienung. Mäßige Preise. Für Gesellschaften Spezialpreise. 2512 **E. Tschanz**, Propr.

Ferien in Walchwil

am Zugersee gegenüber die Rigi.
heimeliges komfortables Familienhotel in schönster, ruhiger Lage. Schattiger Garten. Badeanstalt, Fischen, Rudern. **Selbstgeführte Küche**. Prospekte. 2871 **A. Schwyter-Wörner**.

Pilgerfahrten nach Rom 2779

Vom 20.—29. Sept. u. 5.—16. Okt. werden Pilger in kl. Gesellsch. nach Rom geführt m. Abstechern nach Venedig, Padua, Neapel. Interessenten verl. d. R.-Progr. v. Büttler, Dir., Schloß Böttstein (Aarg.)

3, 5 und 8 tägige Reisen nach PARIS zur Ausstellung für dekorative Kunst.

Besichtigung der Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten, die Schlösser von Versailles und Fontainebleau im Auto (mit Führer).

Verpflegung in sehr guten II. Rang Hotels. Preis, alles inbegriffen ab Basel bis Basel für 3 Tage Fr. 165.—, 5 Tage Fr. 235.— u. 8 Tage Fr. 309.—.
Bei einer Beteiligung von mindestens 15 Personen erfolgt noch eine Preis-Reduktion. Anmeldungen an das **Reisebüro Alpina**, Bahnhofstr. 58.

BIRKENBLUT

erzeugt prächtiges, üppiges Haar. Es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. **Große Flasche Fr. 3.75. Birkenblutshampoo**, der Beste 30 Cts. **Birkenblutcreme** gegen trockenen Haarboden p. Dose Fr. 3.— u. 5.—. **Arnikatolletten-seife** Fr. 1.20. Erhältlich in vielen Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften oder durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido**. 2480

Wenn Sie früh genug

mit der Kur beginnen, so heilt

DAVOS

fast jede Erkrankung der Lunge. Genesende und schwächliche Kinder macht **Davos** stark und widerstandsfähig. 2523